

Quitte

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft [3]: **Stimme uf der Läbesreis**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quitte

«Di möcht i fröge, gueti Quitte,
Woher du chonst und wer du bist?
I ha vernoo, dass üsers Ländli
Nöd dini richtig Heimat ist.»

«I stamme vo de Japan-Insel,
Wo s Meer drom ruuschet, Tag und Nacht,
Und i bi zmitt im Garte gstande
Vom kaiserliche Prunk-Palast.

Vor hondert Jahr bin i usgewandret
Im Sommer, bi der ärgste Hitz,
Und jetzt bin i scho tüüf verworzlet
Mit eurer schöne, liebe Schwiz.

I cha nöd mit de Schönheit glänze
Mit minere zäche Läderhut,
Me freut sich aber a de Säfte
Und rüehmt min Duft au überlut.

I tue di gsonde Lüt erfrische
Und so vil Chrankni, müed und gschwächt,
Deför wör i scho lang verdiene
Gwöss euers Ehrebürgerrecht!»